Sparen ist Silber, Anlegen ist Gold

Sparer haben es in der heutigen Zeit alles andere als leicht. Trotzdem wagen sich die wenigsten an das Thema Anlegen heran dadurch entgehen ihnen reale Chancen und Gewinne. Es ist Zeit, um mit einigen Vorurteilen zum Sparen und Anlegen aufzuräumen.

Freitag, 23. Oktober 2020

Christian Hefti und Andreas Wüscher

Die Schweiz ist ein Land von Sparerinnen und Sparern. Die Tugend, heute auf Konsum zu verzichten, um für später vorzusorgen, ist kulturell tief verwurzelt. Unseren Kindern, Enkeln und Patenkindern schenken wir «Kässeli», in denen «Batzen» gesammelt und aufbewahrt werden. Viele erinnern sich noch an die gute alte Zeit für Sparer: Man brachte sein Geld zur Bank und bekam dafür einen Zins gutgeschrieben. Mit der Zeit und dank des Zinseszins-Effektes liess sich so gut für eine Anschaffung, die Ausbildung der Kinder oder die Altersvorsorge sparen. Sparen ist also positiv in den Köpfen und Herzen von Generationen verankert.

Es geht nicht nur um Zinsen

Die heutige Niedrigzinssituation hat kaum etwas an der positiven Grundeinstellung gegenüber dem Sparen verändert. Wer heute Geld zur Seite legt, geht immer noch davon aus, später vollumfänglich auf das Ersparte zurückgreifen zu können. Sehr einseitig betrachtet stimmt das auch: Im Normalfall bekommen Sie zwar keinen oder nur noch einen geringen Zins gutgeschrieben, aber die Ersparnisse scheinen zumindest vor äusseren Einflüssen sicher zu sein. Diese Optik greift allerdings zu kurz: erstens, weil auf dem Ertrag und dem Vermögen Steuern fällig sind. Und zweitens, und dies ist am wichtigsten, weil die Inflation am Wert Ihres Ersparten nagt. Dies alles bedeutet strammen Gegenwind für Ihr Sparziel.

Wer nagt an Ihrem Vermögen?

Durch die Inflation - auch Teuerung genannt – verliert Geld an Kaufkraft. Konnte man früher für einen Franken zwei «Bürli» kaufen, erhält man heute für denselben Retrag nur noch eins. Dieses Phänomen begleitet uns bereits seit Jahrzehnten. Auch in Zeiten von hohen Nominalzinsen blieb nach Abzug der Teuerung ein magerer oder gar negativer Realzins, und das Vermögen verlor effektiv an Wert.

Ultratiefen Zinsen zum Trotz ist die Inflation heute nicht verschwunden, auch wenn die amtlich gemessene Teuerung in Form des Landesindexes der Konsumentenpreise tatsächlich moderate Werte ausweist. Für Privathaushalte wichtige Elemente wie Krankenkassenprämien sind darin nicht enthalten. Das alles mag technisch klingen. Praktisch wirken sich diese Faktoren aber alle wesentlich auf den Wert Ihres Ersparten aus.

Suche nach Ertragsquellen

Die Idee, das Geld vom Konto abzuheben und zu Hause zu lagern, ist keine gute. Bar-



Anlagehorizont mindestens drei bis fünf

geld ist nicht vor Entwertung geschützt. Man setzt sein Vermögen ausserdem dem Risiko von Feuer oder Diebstahl aus. Auch möchte man nicht wissen, wie viel Geldscheine jedes Jahr mit dem Matratzenversteck im Recyclinghof buchstäblich in Rauch aufgehen.

Doch was soll man angesichts tiefer Zinsen und anhaltender Inflation tun? Beide dürften uns schliesslich noch sehr lange begleiten. Fest steht: Für den realen Kapitalerhalt brauchen Sie alternative Ertragsquellen. Dies führt uns geradewegs zum Thema Anlegen und zur bekannten Reaktion: «Jetzt wollen Sie mir sicher wieder Aktien und Obligationen schmackhaft machen!» Doch auch wenn sich viele erst einmal skeptisch äussern und vor allem die Risiken sehen: Geldanlagen sind ein wirkungsvolles Mittel, um sein Erspartes auf lange Sicht zu vermehren.

Anlegen als echte Alternative

Wie das Sparen basiert auch das Anlegen auf einem momentanen Konsumverzicht. Kursgewinne und Dividenden oder Coupons entschädigen Anlegerinnen und Anleger dafür. Aktien sind zudem sogenannte Sachwerte und bieten Inflationsschutz. Dasselbe gilt für Anlagen wie Schweizer Immobilienfonds oder Gold. Wer sein Geld über mehrere Anlageklassen und regional streut, erreicht nicht nur eine Diversifikation der Erträge, sondern auch der Schwankungsrisiken.

Fazit: Mit dem richtigen Risikomanagement und einem gut durchmischten Portfolio kann man definitiv mehr aus seinem Ersparten machen.

Was hält Sie ab?

Doch auch wenn die Gründe fürs Anlegen rational nachvollziehbar sind, machen uns unsere Emotionen oft einen Strich durch die Rechnung. Gedanken wie: «Mein Erspartes darf keinen Schwankungen unterliegen», «ich benötige das Geld für später», oder «einen Totalverlust könnte ich nicht ertragen» bremsen uns aus. Und sollten wir doch beginnen, uns mit der Materie zu beschäftigen, kommt eine veritable Informationsflut auf uns zu. So hat die Schweizerische Finanzmarktaufsicht über 1700 inländische und über 8200 ausländische Anlagefonds bewilligt und zum Vertrieb zugelassen. Da ist es nur begreiflich, dass man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht.

Ein Beratungsgespräch bei einem Finanzinstitut, dem man sein Geld anvertraut, kann Orientierung schaffen und Ratsuchende unterstützen, den richtigen Weg durchs Dickicht zu finden. Doch selbst dann können Zweifel bleiben, ob es die richtige Entscheidung ist, einen Teil der Ersparnisse anzulegen. Folgende drei Grunderkenntnisse sollte man sich daher stets vor Augen führen:

Schwankungen gehören zum Leben

Unabhängig davon, welche Anlagestrategie einem empfohlen wird und wie hoch die Aktienquote ausfällt: Es wird immer Bewegungen in einem Portfolio geben. Schwankungen gehören zum Leben wie die Luft zum Atmen. Wir werden ständig mit ihnen konfrontiert, es ist nur nicht immer einfach, sie als solche zu erkennen. So unterliegt die Kakao- oder die Kaffeebohne ebenso Preisschwankungen wie Weizen, Fleisch oder Milch. Während diese Preisschwankungen nicht immer auf Anhieb ersichtlich sind, gibt es Bewegungen, die sich sehr einfach beobachten lassen, zum Beispiel die Wellen in unseren Weltmeeren.

Jahre beträgt.

Vielfalt ist besser als Einfalt

Die meisten von uns erinnern sich sicher noch an das Swissair-Debakel - viele haben in finanzieller Hinsicht schmerzliche Verluste erlitten. Eine der Lehren daraus ist, dass auch ein vermeintlich sicherer «Bluechip» in Schieflage geraten kann, und dass es nur ein Mittel gibt, um einen Totalverlust zu vermeiden: Diversifikation. Dies ist keine Erfindung der Finanzbranche, sondern wird von vielen Unternehmen betrieben. Wenn man im Supermarkt vor dem Wasserregal steht, so wird man selten nur eine Marke finden, sondern vom Budget- bis zum Premiumwasser eine ganze Bandbreite an Produkten entdecken. Der Supermarkt diversifiziert sein Angebot, um möglichst viele Kunden anzusprechen, und nicht von einem einzigen Produkt abhängig zu sein.

Mit Blick auf das Thema Anlegen bedeutet dies nichts anderes, als sein Vermögen in verschiedene Anlageklassen sowie Regio nen, Branchen und Währungen zu investieren. Dadurch werden nicht nur Risiken vermindert, sondern auch die Chance auf Erfolge erhöht. Ist ein Portfolio breit diversifiziert, können ein Totalverlust faktisch ausgeschlossen und über die Jahre ansehnliche Resultate erwirtschaftet werden.

Den richtigen Zeitpunkt gibt es nicht

Um eins vorwegzunehmen: Den richtigen oder perfekten Zeitpunkt, um als Anleger oder Anlegerin einzusteigen, gibt es nicht. Die Vergangenheit ist uns zwar bekannt, doch die Zukunft können wir nicht vorhersehen. Geld anzulegen, bedeutet deshalb immer auch, Vertrauen in das System zu haben. Solange die Notenbanken weltweit für ein stabiles System sorgen und die Unternehmensgewinne nachhaltig wachsen, werden sich auch die Kapitalmärkte insgesamt positiv entwickeln.

Auch wenn es den richtigen Zeitpunkt nicht gibt, eine richtige Einstiegsstrategie gibt es sehr wohl. An der Tankstelle erzielt man zum Beispiel durch regelmässiges Tanken einen Durchschnittspreis. Dies lässt sich auf Anlagen übertragen: Über einen gewissen Zeitraum gestaffelt zu investieren, bedeutet von einem Durchschnittspreis zu profitieren. Wichtig ist, dass man auch in unsicheren Zeiten am Investitionsfahrplan festhält. So hätten zum Beispiel die wenigsten mitten im Lockdown Wertpapiere gekauft - heute wissen wir aber, dass es ein idealer Zeitpunkt gewesen wäre.

Sparen & Anlegen – mit Vorurteilen aufgeräumt:

Früher war alles besser

Auch in vergangenen Hochzinsphasen frassen Inflation und Steuern die hohen Nominalzinsen weg und das Vermögen verlor an Kaufkraft.

Die Zinsen werden bald wieder steigen

Dagegen sprechen die beträchtlichen Mittel, die Zentralbanken wie der Europäischen Zentralbank zur Verfügung stehen, um die Zinsen tief zu halten.

Aktien und Obligationen sind unsicher

Wertpapiere unterliegen Kursschwankungen. Sie bieten aber im Gegensatz zum Sparkonto zusätzliche Ertragsquellen und einen teilweisen Inflationsschutz.

Die Kurse sind doch jetzt viel zu hoch

Wichtiger als der Einstiegszeitpunkt ist die Verweildauer im Markt. Durch den Versuch, den Markt zu «timen», können Chancen vertan werden.

Empfehlenswert ist im Übrigen ein Einstieg in Tranchen.

Obligationen lohnen sich nicht

Verzinsung und Rendite von Anleihen sind in der Tat nicht sehr attraktiv. Durch ihre Diversifikationseigenschaften können Anleihen aber die Schwankungsanfälligkeit des Portfolios deutlich reduzieren.





Bank mitverantwortlich.

Für diese haben wir vor Jahrtausenden eine einfache Lösung entwickelt: künstliche Häfen mit Wellenbrechern. Doch wie können wir dem Auf und Ab an unseren Kapitalmärkten begegnen? Die Lösung ist so naheliegend, dass ihr häufig zu wenig Beachtung geschenkt wird. Sie lautet: Zeit. Je früher man mit dem Anlegen beginnt und je länger man auf das Angelegte verzichten kann, desto geringer ist das Risiko. Aber auch in späteren Lebensabschnitten machen Anlagen durchaus Sinn, sofern der



Andreas Wüscher Leiter Filiale Neuhausen am Rheinfall

Der Leiter der Filiale Neuhausen unterstützt seine Kunden bei allen Anlage-, Vorsorge- und Finanzierungsfragen. Gemeinsam mit seinem Team berät er Privatund Gewerbekunden in Neuhausen und allen Gemeinden im Klettgau.